

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

24.5.1822 (Nr. 143)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 143.

Freitag, den 24. Mai

1822.

Baden. (Dankadresse an Sr. königl. Hoheit den Großherzog von der ersten Kammer der Ständeversammlung.) — Frankreich.
— Großbritannien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, den 24. Mai. Am 20. d. überreichte eine Deputation der ersten Kammer Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge folgende Dankadresse:

„Durchlauchtigster Großherzog! So allgemein auch das Bedürfniß durchgreifender Maßregeln gegen die nachtheiligen Folgen der neuesten französischen Douanengesetze für den noch übrigen Handelsverkehr des südwestlichen Deutschlands gefühlt wird, so durfte man doch in Baden mit Vertrauen dem Resultat reiflicher Abwägung aller dabei in Betrachtung kommenden verwickelten Verhältnisse von Seite einer Regierung entgegen sehen, welche in den Bemühungen zur Hinwegräumung der vielfachen Hindernisse eines freien Verkehrs im Innern des deutschen Bundes, und zur Vereinigung der Bundesstaaten gegen Verachtbeiligung von Aussen her, mit so edlem, durch keine Schwierigkeiten ermüdeten, Eifer vorangegangen ist. Dennoch blieb die Besorgniß, daß der bei unserer politischen und merkantilitischen Lage vor auszuschende Aufenthalt sowohl in der Wahl als in der Ausführung der Gegenmittel das Uebergewicht eines von weniger Rücksichten abhängigen mächtigern und reichern Nachbarn auf eine nicht ermuthigende Weise beurkunden, und insbesondere einer bereits sehr thätig gewordenen Spekulation zu vielen Spielraum lassen dürfte, um die beabsichtigte Wirkung jener Mittel wenigstens auf sehr lange Zeit zu vereiteln. Durch die weise provisorische Maßregel, welche Ew. königl. Hoheit unterm 15. d. M. zu beschließen, und uns durch Höchstihren Regierungskommissär mitzutheilen geruht haben, wird auch diese Besorgniß gehoben, und unsere Hoffnung um so mehr belebt, als sich darin überhaupt jene Kraft und Entschlossenheit ausspricht, welche hier allein zu einem gedeihlichen Erfolg führen kann. Wenn wir den Ausdruck unseres innigen Dankes für diese väterliche Vorsorge an den Stufen des Thrones niederlegen, so geruhen Ew. königl. Hoheit darin zugleich eine vorläufige Aeußerung des Geistes zu erblicken, in welchem wir den weitern Vorschlägen der Regierung in dieser wichtigen Ange-

legenheit entgegen kommen werden. Noch belebt uns die Hoffnung, daß es möglich seyn werde, im Einverständnis mit benachbarten Bundesstaaten, die Gefahren, welche dem kümmerlichen Rest unseres Productenabfazes drohen, durch wirksamere, und doch milder strenge Vorkehrungen abzuwenden, aber auch in dem Fall, wenn Baden sich hierin selbst überlassen bleiben sollte, kann das getreue Volk in vollem Vertrauen von seiner aufgeklärten Regierung, welche bei jeder Veranlassung ihre deutsch-patriotische Gesinnung bewährt hat, erwarten, daß sie, wenn auch isolirt, dennoch in solchem ächt nationalen Geist handeln werde. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß wo es sich von dem Wohl, in gewisser Beziehung von der Existenz des Ganzen handelt, weder partielle Rücksichten, noch das Opfer bisheriger Gewohnheiten, und die nur vorübergehende Wehen einer durch unveränderte Verhältnisse ohnehin gebotenen neuen Richtung der produzierenden und handelnden Industrie, der energischen Ausführung dessen, was Noth thut, lähmend entgegen treten können, bitten wir Ew. königl. Hoheit, auf diese unsere Gesinnung bei den fernern Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu rechnen. Karlsruhe, den 20. Mai 1822. Im Namen der unterthänigst treuehormsamsten ersten Kammer der Ständeversammlung. Der zweite Vizepräsident. Die Sekretäre.“

Se. königl. Hoheit geruhten diese Adresse mit besonders gutem Wohlgefallen aufzunehmen, und Höchste ihre Zufriedenheit mit diesem Beweise von der Bereitwilligkeit der ersten Kammer, die Maßregeln der Regierung zu unterstützen, in den huldvollsten Ausdrücken der Deputation zu versichern.

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. Se. Maj. der König haben der Herzogin von Richelieu wegen des Ablebens ihres Gemahls Ihr Beileid bezeugen lassen. Er ist der letzte Abstammung seiner Familie in gerader Linie, und hat sein Leben nur auf 53 Jahre gebracht. Der König hat

durch diesen Todesfall einen empfindlichen Verlust erlitten.

Nachdem das Ergebniß der Departementalwahlen bekannt war, wurde Hr. Delaborde, beim Herausgehen aus dem Stadthause, wo seine Sektion sich versammelt hatte, mit Beifallrufen begrüßt, und von jungen Leuten, die sich versammelt hatten, ihn zu beglückwünschen, bis an seinen Wagen begleitet. Lebhaft gerührt, sagte er zu den ihn umringenden Jünglingen: „Meine Herren, dieser Tag ist der schönste meines Lebens; meine Kräfte, meine Zeit, meine Nachwachen sollen mir ein Recht auf diese Ihre Anhänglichkeitsbezeugungen erwerben.“

Die Sängerin Catalani kommt nächstens, nach einer äußerst ergiebigen Auerde, aus England und Schottland nach Paris zurück. Sie ließ sich für ein Billet 1 Guinee bezahlen.

Ueber die Pariser Bürgerschaft, oder, um genauer zu reden, da die Sache nicht dem deutschen Worte Bürgerschaft entspricht, über die Oligarchie der hiesigen Bankiers, Advokaten und Notarien, über Hr. Lafitte einen fast unbegrenzten Einfluß, welchen man mit dem frühern des Hrn. Necker vergleichen könnte, wäre er nicht solider; denn Necker's Einfluß war eine Art von politischer Schwärmerie, und hatte ein baldiges Ende; jener von Lafitte aber ist klingender Natur. Die größte Lobrede, welche der Revolution noch gehalten worden, ist die letzte Rede des Hrn. Lafitte; sie war das Ultimatum des Stolzes unsrer Oligarchen, und der Verechtung, mit der sie auf Alles herabsahen, was nicht Geld ist. Eine Stadt, wo der mobile Reichthum so hoch über alle andere Art von Besitz hervortragt, ist ein offener Krater von Revolutionen, ließe man ihn gewähren, und schäste man ihm nicht überall Gleichgewichte in den Provinzen. Jede andere Sucht befriedigt mehr oder minder der Genuß; aber Goldlust ist unersättlich, ein schärferer Sporn für die Menschen als selbst die Wollust, eine Art von Brand, welcher die höhern Geistesgaben versehrt, und die Menschen tief hinab führen kann von ihrer intellektuellen Höhe. — Hr. Gaspard Got ist ganz der Mann des Hrn. Lafitte, durch den er auf eine untergeordnete Klasse von kleinern Handelsleuten und Patentirten einwirkt. Hr. Benj. Constant ist Lafitte's offizieller Schriftsteller.

Unser Verhältnis zu Spanien ist von sehr heiklicher Art. Man verstärkt alle Tage den Sanitätskordon an der Gränze.

Straßburg, den 22. Mai. Das Regiment Douay, Artillerie zu Fuß Nr. 6, ist am 18. d. hier in Garnison angekommen. Es würde von den hiesigen Artillerie-, Pontonniers- und Duvrierkorps bewirther.

Man versichert, der neulich im Duell gebliebene junge Mensch sey der Herausforderer gewesen. — Wir bemerken, daß es ein von der Kriminalsektion des Kassationsgerichtshofs aufgestellter Rechtsgrundsatz ist, daß

der Zweikampf, so sehr er auch gegen Religion, Moral und Familienwohl streitet, gesetzlich nicht bestraft werden könne, es sey denn, daß dem Schiffswechsel, dem sich die Kämpfer unterworfen hatten, durch Unredlichkeit oder hinterlistig Gewalt geschwehen sey. — Dies ist in unserm aufgeklärten Jahrhundert die Gesetzgebung über einen abscheulichen Gebrauch, zu dessen Ausrottung die französischen Könige, seit Ludwig dem Heiligen, namentlich Philipp der Schöne (1303), Ludwig XIV. (1679) und Ludwig XV. (1723) vergebliche Anstrengung machten. Schon Heinrich II. hatte eidlich gelobt, den Zweikampf nicht mehr zu gestatten. Ludwig XV. that bei seiner Thronbesteigung das Gelübde, den Duellanten keine Gnade mehr zu geben. Seine Deklaration vom 12. April 1723 ist die letzte über diesen gehende Verordnungen.

Eine königl. Verordnung vom 10. April bewilligt neun Meistergesellen der Gewehrfabrik von Klingenthal, welche 32 bis 46 Dienstjahre zählen und nicht mehr arbeiten, verhältnißmäßige Ruhegehälter von 225 bis 370 Fr.

Großbritannien.

London, den 16. Mai. Bei der Ankunft H. königl. H. des Prinzen Christian von Dänemark und seiner Gemahlin zu Dover wurden die Kanonen abgefeuert; eine Menge Zuschauer sah Sie ans Land steigen.

Für Rußland sind in den engl. Fabriken 400,000 Gewehre bestellt.

Türkei.

Smyrna, den 25. April. Der Spectateur orientalis giebt folgendes: Das Ereigniß auf Seio setzt ganz Natolien in Bewegung. Von allen Seiten strömen die Osmanen herbei. Es ist rührend, abgelebte Greise unter ihnen zu erblicken. Seit Mahomet II. hat die Sonne keinen ähnlichen Enthusiasmus beschienen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man die Zahl über eine Million setzt, die gegenwärtig unter Waffen sich befinden, und eben so viel, welche sich noch dazu bereiten. Man muß erstaunen, ein Volk, wie die Griechen, gegen eine solche übermächtige Masse aufstehen zu sehen, die ihnen außerdem an Mitteln, Lokalität und Gesamtheit überlegen ist. Die Griechen hatten ein trauriges Osterfest, indem das Unalück der großen Niederlage gerade auf den Samstag vor Ostern fiel. Die hiesigen Griechen hielten demobngedreht die Kirchengänge an den Festtagen, ohne gekört zu werden, da sich an andern Tagen keiner auf der Straße blicken lassen darf, ohne Gefahr zu laufen, todtgeschlagen zu werden. Es rührt aber daher, weil die würdendsten ihrer Verfolger bei den Durchmärschen mit ausgezogen sind.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 21. Mai.) Italienische Gränze, den 14. Mai. Den Handelsstand interessieren im gegenwärtigen Augen-

hilf ganz besonders die Vorgänge in Macedonien. Von der obersten Militärbehörde in Morea, wo ein permanenter Kriegsrath die Hauptoperationen leitet, ist schon vor geraumer Zeit beschlossen worden, die zweckmäßigsten Mittel anzuwenden, um das Vordringen einiger hellenischer Korps nach Macedonien zu erleichtern, und den Aufstand der dortigen starken griechischen Bevölkerung zu bewirken. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, wurden längs der westlichen Küste des Meerbusens von Salonichi mehrere griechische Truppenabtheilungen gelandet, die auf verschiedenen Punkten zwischen Katherin und Zhanato landeten, und sich bei Servia konzentrierten. Von dort aus rückten sie auf der von Servia nach Salonichi führenden sehr gangbaren Straße vor, nachdem sie in den Engpässen des Olympus ein starkes Korps Landesbewohner zu ihrer Unterstützung aufgestellt hatte. Die türkische streitfähige Macht, welcher die Vertheidigung Macedoniens oblag, hatte sich bei Kojani verschanzt, und leistete Anfangs einen müthigen Widerstand. Allein nachdem eine Abtheilung Hellenen den Türken in den Rücken gekommen war, wurden sie von einem panischen Schrecken ergriffen, und entflohen. Der Pascha von Salonichi war inzwischen mit allen Waffensfähigen, die er noch hatte zusammenbringen können, nach Karaveria vorgerückt, wo er die Flüchtlinge aufnahm, und Ordnung in dieselben zu bringen suchte. Die Griechen ließen ihm aber keine Zeit, sondern rückten mit beträchtlicher Uebermacht von Kojani über Debeleri vor, und eroberten, nach heftigem Widerstand, die wichtige Position von Karaveria. Inzwischen war ein verschanztes Lager bei Pachane, zwischen Karaveria und Salonichi, von den Türken besetzt worden. Sie sollen daselbst viele Artillerie zusammengebracht haben, und so lange dieses nicht erobert ist, kann kein Angriff auf Salonichi erfolgen. Da der Besitz dieses Platzes für die Griechen von so großer Bedeutung ist, so war eine Expedition in Hydra ausgerüstet worden, welche Landungstruppen an Bord hat, und die bereits in den Meerbusen von Salonichi eingelaufen war, um die Unternehmung des Hauptkorps zu unterstützen. Man versicherte, es solle diese Truppenabtheilung beim Kap Karabournon, südlich von Salonichi, ans Land gesetzt werden, und von dort aus gegen diesen Platz vorrücken, wodurch die Macht der Türken sehr getheilt wird. Von dem Resultat dieser Expedition haben wir noch keine Nachrichten. — Handelsbriefe versichern so eben, daß die große Insel Negropont in der Gewalt der Griechen ist. Auch alle benachbarten kleinern Inseln haben sich zu ihren Gunsten erklärt.

M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Die deutsche Sprache macht in ganz Italien außerordentliche Fortschritte, und ist gewissermaßen zur Modersprache geworden, besonders in Venedig und der Lombardri. Ueberall hat man freie Lehrstühle errichtet. Das

Liceum zu Mailand wird von mehr als 200 Schülern besucht, die dem deutschen Kurs beiwohnen, und über 300 lernen deutsch in den andern Schulen oder in Privatstunden. Die Zahl der Personen, die im Stande sind, die besten deutschen Werke zu lesen, beläuft sich zu Mailand über 5000. Der wirksamste Lehrer der deutschen Sprache ist ohne Zweifel Hr. Argenti, seine Bücher, wie sein beliebter Unterricht, verbreiten die deutsche Sprache in ganz Italien. Die Verschwörung des Fiesko ist wieder neuerdings zu Modena übersetzt worden, und Kozubue's dramatische Werke sind zu Florenz heraus gekommen. Eine Sammlung der besten deutschen Theaterschriften wird ununterbrochen fortgesetzt. Gesner, den das undankbare Deutschland beinahe vergessen hat, macht immer das Vergnügen der Anfänger der andern Länder.

Das allgemeine Bücherverzeichnis zur diesjährigen Leipziger Ostermesse enthält 3290 fertig gewordene Schriften aus allen Theilen der Künste und Wissenschaften; unter diesen 108 Land- und Himmelskarten, 22 Musikbücher, 164 Romane und 60 Schauspiele. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der zur Ostermesse erschienenen Bücher 3322. Merkwürdig sieht neben den vielen Romanen und Schauspielen eine ungleich größte Zahl von Predigten, Gebetbüchern, Lieder-sammlungen und andern Erbauungsschriften. Außerdem wurden besonders noch drei Gegenstände behandelt, nämlich die Wunderkuren in einigen Gegenden Deutschlands, die Angelegenheiten der Griechen, und die Thaten und Schicksale des ehemaligen Kaisers Napoleon.

Bei einem Bauer eines Dorfes in der Gegend von Schweidnitz diente zum Viehhüten ein Knabe von nicht 10 Jahren, den er wegen eines Vergehens wieder entließ. Später gieng sein Haus und Hof in Flammen auf, und der Knabe war der Stifter. Dieser Vorfall gebietet, daß Eltern und Volksschullehrer auf Kinder, welche zur Nachsicht, Haß, Lug und Trug eine vorherrschende Neigung offenbaren, ihre Aufmerksamkeit verdoppeln sollen.

In das bayer. Lottospiel wurden in 3 Jahren über 14 Millionen eingesetzt. Nach Abzug der Unkosten und der Gewinne blieben der Unternehmung noch 2 Mill. 766,323 fl.; die einzige Kontribution in der Welt, die freiwillig und gern bezahlt wird.

Durch eine königl. preuß. Kabinettsordre sind alle preussische Offiziere, welche ohne Erlaubniß beim ehemaligen herzogl. Braunschweig Delschen Korps (1809) Dienste genommen haben, begnadigt. Ihr noch nicht eingezogenes Vermögen soll freigegeben, und das gegen einen Theil derselben vorbehaltene Desertionsverfahren oder der schon erkannte Festungsarrest erlassen seyn.

Zwischen Preussen und Rußland wurde in Betreff der Forderungen aus sleschischen Schulverschreibungen eine Konvention geschlossen, daß gegründete Ansprüche von der preuß. Regierung für gültig anerkannt und bezahlt werden sollen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Mai	Barometer	Thermometer	Hyarometer	Wind
Morgens 6 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 0,3 Linien	12,6 Grad über 0	39 Grad	Nord
Mittags 12 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 0,1 Linien	14,2 Grad über 0	36 Grad	Nord
Nachts 9 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 11,2 Linien	12,2 Grad über 0	34 Grad	Nordost

Ein etwas windiger und kühler Tag. Der Nord- und Westhorizont höherachtig bedekt, matter Sonnenschein; Abends einzelne Wolken.

Theater-Anzeige.

Montag, den 27. Mai: Richard Löwenherz, Oper in drei Akten, nach dem Französischen; mit Musik von Gretry.

Karlsruhe. [Ankündigung.] Unterzeichneter wird mit hoher Bewilligung Mittwoch, den 29. d. M., eine optisch-mechanische Vorstellung mit neuen Gegenständen, in der untern Orangerie, einem für derartige Vorstellungen und gegenwärtige Jahreszeit besonders günstigen Lokale, zu geben die Ehre haben; wozu höflich einladet und durch den Anschlagzettel das Nähere anzeigen wird
W. Crabathi, Hoftheater-Maschinist.

Karlsruhe. [Vorladung.] Der Großherzog. Badische Oberkriegskommissär, Obermüller, hat sich einer gegen ihn anhängigen Untersuchung, wegen Dienstvergehen, durch heimliche Entzerrung entzogen.

Derselbe wird nun hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen vier Wochen zur weitem Verantwortung um so gewisser dahier zu stellen, als sonst das gesetzliche Verfahren gegen ausgetretene und ungehorsam Ausbleibende gegen ihn eintreten wird.
Karlsruhe, den 21. Mai 1822.

Großherzogliche Stadtkommandantenschaft

Karlsruhe. [Anzeige.] Dem verehrtesten Publikum mache ich hierdurch die geziemende Anzeige, daß ich am Pfingst-Montag, den 27. dieses Monats, die Badwirthschaft im Langensteinbacher Bad, dessen Gebäulichkeiten sehr verbessert worden sind, eröffnen werde, und empfehle mich bei diesem Anlaß aufs Beste.
Karlsruhe, den 25. Mai 1822.

Schneider,
Wirth und Restaurateur.

Beyertheim. [Anzeige.] Einem hochverehrlichen Publikum der Residenz mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß nächsten Pfingst-Montag die gewöhnliche Tanzbelustigung und den Pfingst-Dienstag das Baummitteln statt findet.
Beyertheim, den 22. Mai 1822.

Trübler, Badwirth.

Ettlingen. [Anzeige und Empfehlung.] Bis Pfingstmontag, den 27. d. M. wird des Unterzeichneten Bad zum goldenen Hirsch dahier eröffnet. Indem ich solches schuldigt bekannt mache, wird zugleich ergebenst bemerkt, daß, neben der größten Reinlich- und Bequemlichkeit in Bezug auf die Badanstalten selbst, auch dafür gesorgt ist, durch angenehmes Aeußere und verschiedene Anlagen in meinem anstehenden Garten, den verehrten Gästen Unterhalt zu verschaffen. Das Badwasser ist von derselben heilsamen Beschaffenheit, wie das meiner frühern Badanstalt in dem nunmehr so obnen Freiherren v. Berstett'schen Gute war. Für gute und die prompteste Bedienung mit Getränken und Speisen

wird alle mögliche Sorge getragen werden. Wenn eine ganze hochverehrliche Gesellschaft gesinnt wäre, bei mir zu Mittag und Nacht zu speisen, bitte ich ergebenst, mich Tags vorher oder wenigstens Morgens frühe davon gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen. Womit ich nicht nur meinen hohen Ehrentern, welche mich auf meiner frühern Badeanstalt mit ihren öftern Besuchen beehrten, sondern auch einem geehrten Publikum der Umgegend, wie auch den Herren Reisenden, mein Bad- und Gasthaus zu empfehlen die Ehre habe.
Ettlingen, den 20. Mai 1822.

J. Häfcher,
Badinhaber und Gastgeber zum goldenen Hirsch.

Rippolzan. [Anzeige u. Empfehlung.] Bei der Herannahung der Kurzeit macht es sich Unterzeichneter zur angenehmen Pflicht, seine hochverehrten Ehrentern und Freunde auch dieses Jahr zu einem geneigten Zuspruch einzuladen.

Er wird sein größtes Bestreben dahin richten, durch gute und prompte Bedienung, so wie durch Billigkeit, die Zufriedenheit sämtlicher Gäste zu erwerben, und fügt noch die Bemerkung hinzu, daß die Annehmlichkeiten unseres schon längst und allgemein rühmlich bekannten Bades, durch die Anlegung neuer guter Kommunikationsstraßen, mit den neuen Häusern, noch um ein Beträchtliches vermehrt wurde.

Rippolzan, den 18. Mai 1822.

Balthasar Örringer,
Badwirth.

Langenbrücken. [Ankündigung.] Das hiesige Schwefel-Kurbad ist nun aufs neue hergestellt, mit Bädern und Zimmern bedeutend verbessert, und dabei für die möglichste Bequemlichkeit der Kurgäste Bedacht genommen worden.

Die vielen Kuren in den ersten Jahren seiner Entfischung in Hautkrankheiten, erfrornen Gliedern, der Sicht und rheumatischen Uebeln, wie auch (durch Trinken) an den Folgen der Hypochondrie, haben es bald so berühmt gemacht, daß es vor etlich und fünfzig Jahren von hohen und niedern sehr stark besucht worden. Dieser Ruf hat sich, der frühern Zerströrung ohngeachtet, bis hierher erhalten, und stets viele Nachfrage veranlaßt, weswegen ich auch schon einige Jahre hindurch für Aufnahme von Kurgästen Vorkehr getroffen habe.

Da ich nun aber so glücklich bin, durch Aufgraben des alten Kanals, den der unvergeßliche Herr Cardinal Fürst von Hutten durch kostspielige Aufhauung einer langen Kette von Felsen hat herstellen lassen, sehr viel Schwefelwasser zu erhalten, so habe die Ehre, einem hochverehrlichen Publikum dieses hiermit bekannt zu machen, und zugleich, daß nun die Kur-Badanstalt eröffnet ist. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch; wogegen ich in den Bädern und Zimmern Reinlichkeit, so wie an der table d'hôte billige und prompte Bedienung zusichere.

Die nähere Beschreibung dieses wohlthätigen Heilbades für die leidende Menschheit wird nachfolgen.

Der Eigenthümer,
Dr. Wippenfeldt.